XLVI.

Die Erkenntnis über die Erbfolge in Lehn-Sachen gehöret nicht zu den Mannkammeren oder Lehngerichten, sondern zu den ordentlichen Gerichten.

Conf. Lehnordnung Kap. 4. ... Lehn-Edikt vom 13. Dez. 1677. ... Voets obs. feud. 2-14. N. 17.

Zur Sache Gerhard D. und Wittib Heinrich L. gegen Wittib V. Amts Born war der Streit über die Erbfolge in dem V. Gut, und die Frage: ob dieses Gut ein Lehn- oder allodial Gut seye, ob also die Entscheidung dem Lehn- oder ordentlichen Richter gehöre?

Der Referent in erster Instanz setzte voraus, daß jene Frage schon aus den eigenen Anlagen N. 2. und 3. ihre hinlängliche Berichtigung erhalte, und nach dem gemeinen Lehnrechtssatze, quod, quoties causa concernit, ju-

ra

ches doch als ein Kodizill gültig, indem hiezu so, wie zu Schankungen von Todeswegen nach gemeinen Rechten fünf Zeugen hinreichen, und der Gerichtschreiber doch immer für einen Zeugen gelten mag, sodann unsere Landesordnung hierinn nichts abgeändert, hingegen die Feierlichkeiten noch gemindert hat. ... Also ist in erstgemeldter Sache geurteilt worden.

ra & obligationes ex feudo constituto oriundas, toties causa sit feudalis, glaubet er, daß die Beklagtinn ihr vermeintliches Erbfolgsrecht bei der Mannkammer der Abtei Süsteren ein- und auszuführen habe.

Diesem hat der hofräthliche Referent entgegen gesetzet, daß Klägere das befragte Gut als ein Stock- und Stammgut in Ansprach genommen, und daß Rechtens seye, quod hæres allodialis in possessione maneat, donec res probata sit feudalis. 2. *feud.* 26. §. 1.

Obschon auch die Beklagtinn den Beweiß der Errungenschaft in ihren Anlagen N 3. u. 4. gesuchet, zufolg welcher ihre Erblasserinn H. auf den Bescheid des Lehnstadthalters die Transportgebühr entrichtet, so vermeinet er doch, daß dadurch die Lehnbarkeit nicht erwiesen seye, weil besagte H. zugleich nicht die Lehnstreue geschworen habe, und weil Rechtens seye, quod, si fidelitas non præstetur, Bona magis habeantur censualia & emphyteutica, *Rosend. C. 2. Concl.* 64. *N.* 3. — Et quod sola investitura non sufficiat, cum hæc etiam tractu temporis in Bonis censiticis ob affinitatem cum feudo, nec non in emphyteuticis necessaria sit, imo erronea esse possit. *Struv. Syntag. jur. feud.*

Cap.

Cap. 2. §. 10. *N.* 3. — *Stryck Exam. jur. feud. Cap.* 2. §. 8.

Da auch das befragte Gut ohne vorherig lehnherrliche Einwilligung der Abtei Süstern von der von Haak an die H. durch einen Leibrenten-Kontrakt übertragen worden, ohne daß sich die Abtei weder wegen dem Kaduzitätsrechte geäusseret, noch dessen sich bedienet, vielweniger die Beklagtinn oder die vorige Besitzerinn innerhalb 30 Jahren jemal beunruhiget habe, so folgeret er, daß von der gemeinen Regel müße abgegangen werden, si feudum adeo improprium sit, ut sine consensu in extraneum possit transferri. *Rosend. Cap.* 12. *Concl.* 1. *N.* 42.

Er hält endlich dafür, daß die Lehngerichtbarkeit nur unter zweien Vasallen Statt haben könne. — Er beruft sich desfalls auf die Rechtslehre *Voets obs.* 14. *N.* 17. auf den *Lib.* 2. *feud. tit.* 15. u. 20. und er bemerket, daß weder die Beklagtinn, weder die Klägern würkliche Vasallen seyen, indem noch keiner von beiden ein nach der Süsterer Abtei lehnrühriges Gut besitze, auch noch keiner daselbst belehnet worden. Er beruft sich zulezt auf die Rechtslehren des *Rosend. Comment. de feud. Cap.* 12. *Concl.* 2. *N.* 5. 30. quod, si Dominus rem vindicet co-

coram ordinario, non tanquam feudum sed jure Dominii vel quasi, etiamsi reus excipiat, eam sibi in feudum esse datam, non tamen eatur ad judices feudales — & quod in contentionibus Beneficiariis nos oporteat determinare, quod ordinarii sit jurisdictio.

Ich lasse diese Entscheidungsgründe auf ihrem Werthe beruhen; viel entscheidender aber ist noch meines Ermessens für die untergebene Frage die Rechtslehre des *Herman Vultey lib. 2. C. 2. N.* 43. — Der sich also vernehmen läßt: Si de possessione rei feudalis est contentio, eaque judicio possessorio expedienda, ordinariine judicis loci, an vero judicis feudalis sit cognitio, varias esse doctorum opiniones dicit Zasius & post cum Schurffius queritur, passum illum esse ambiguum, & super eo esse doctorum opiniones, eamque quæstionem ut difficilem & utilem, ita a nostris subobscure & perplexe tractari atque explicari dicit Menochius. Sane cognitionem esse judicis loci ordinarii, est Glossa expressa in capite cæterum de judiciis. Ad ejus probationem allegans textum in capite ex parte de foro competente. Eamque sententiam amplexi & secuti sunt innocentius & cæteri. Atque ita obtinere stylum Cameræ imperialis refert. *Scip. Gentill.* 1 *Decis. Spir.* 154.

Da sodann dieser Rechtslehrer die entgegen gesezte Meinung ein und anderer Schriftsteller anführet, fährt er N. 45. fort: Verum, ut ingenue fatear, de hujus sententiæ veritate semper dubitavi, & in priorem illam fui proclivior, idque eo magis, quod postmodum vidi, eam accuratissime disputatam & probatam esse a Rosenthalio, & Regnerum sixtinum juris consultum absolutissimum eam adprobasse, qui dicit, esse veriorem sententiam, quod in possessoriis cognitio sit ordinarii loci, & insuper monet, eo magis huic esse insistendum, quod stylo Cameræ imperialis sit recepta, ut asseritur ab eo, qui congessit Decisiones & præjudicia Cameræ, ipse etiam sciat, hoc sæpius in Camera observatum esse, idque testetur Rosendahl, Cameram hanc sæpius secutam esse.

Hiebey machet mich das bei *Voets obs. feud.* 2. bezogene Lehn-Edikt vom 13ten Dezember 1677 nicht irre, denn obschon darin denen Mannkammeren befohlen worden, daß in denen zwischen zweien oder mehrern Parteien NB. der Succession halber sich enthaltenen Streitigkeiten und Prozessen nur diejenige für Erben des Lehns erkläret werden, welche sich wegen ihrer Deszendenz vor anderen qualifiziren können,

und

— und obschon daraus nach Meinung deren Residenten gefolgeret werden mögte, daß die Erbfolgestrittigkeiten in Lehnsachen bei denen Mannkammeren beurteilet werden müßten, so belehret uns doch *Voets obs. feud.* 14. *N.* 17. des Gegenteils, indem er saget: sed omnia hæc disputare frustra arbitror, cum enim judicium parium Domini, seu judicium feudalium saltem locum habeat, quando est lis inter duos vasallos, quos constat tales esse & lis descendit ex legibus, consuetudinibus, & pactis feudalibus, alioquin licet de prædio seu circa prædium versetur, ordinarius sit judex, cui consonat Lehnordnung *Cap.* 4. *in pr.*

Da nun dahier der Streit nicht inter duos vasallos vorwaltet — da auch derselbe nicht ex legibus, consuetudinibus, & pactis feudalibus seinen Ursprung hernimmt, sondern da nur de prædio, seu circa prædium die Frage sich aufgeworfen hat, so ist offenbar, daß darüber das Lehngericht nicht, sondern nur der ordentliche Richter der gelegenen Sache, urteilen möge. — *Voets* bestätiget solches an angezeigtem Orte in dem vorgestellten Beschudfalle N. 19. mit denen ausdrücklichen Worten: hinc nulla ratione curia feudalis in causa retractus ex consuetudine patriæ intentati judex esse poterit, & si

om-

omnia Bona forent feudalia, sed ad ordinarium foret eundum.

Es ist daher in vorgemeldeter Streitsache bey hiesigem Oberappell. Gericht am 26. Juny 1788. das Hofraths Urteil bestätiget worden:

„ Nach welchem die strittige Erbfolge über
„ das B. Gut entweder bei dem ordentlichen
„ Gerichte zu Sittard, oder, wenn sich die
„ Provokantinn des Privilegii fori bedienen
„ wollte, beim Hofrathe entschieden werden
„ müßte. "

Daß es auch von langen Jahren her dahier bei den Beurteilungen also gehalten, und daß die Erbfolgestrittigkeiten nicht von denen Lehngerichten, sondern von dem ordentlichen Richter der gelegenen Sache entschieden worden, beweiset der Vorfall in Sachen Ehrlicher Erbgen. von Frenz wider Ehrn von Courtenbach. —— 1684 übertrugen die 4 Gebrüdere von Frenz, den im Amt Nideggen gelegenen, NB. an den Reichsabt zu Cornelimünster lehnrührigen Rittersitz Blenz ihrem Bruder Franz Karl. Dieser verstarb ohne Leibeserben. Seine nachgelassene Wittwe wurde vom Abt aus neuer Gnade damit belehnet. — Sie verkaufte das Haus Blenz an

Fer-

Ferdinand von Courtenbach, mit dem sie nachhero zur 2ten Ehe schritte; Erbgenahmen von Frenz handelten wider denselben 1746 bei hiesigem Hofrathe ex interdicto quorum bonorum, und am 4. Febr. 1755 wurde in dem Geheimenrathlichen Revisorio zurecht erkannt:

„ Daß Ehrliche Erben von Frenz in dem „ qs. lehnbaren Rittersitz Blentz zu immitti„ ren, und dabei ex interdicto quorum bo„ norum cum perceptis in possessorio sal„ vo petitorio zu manuteniren seyen."

Hätte dieses je geschehen können, wenn die Beurteilung über die Erbfolge des Lehnes der Cornelimünsterischen Mannkammer zugestanden worden wäre?

In jüngeren Zeiten ergabe sich noch dergleichen Fall wegen der Erbfolge des im Amte Windeck gelegenen zur Mannkammer deren Reichsgrafen von Hatzfeld Wildenburg lehnrührigen Guts Ellingen und zugehörigen Hofes Hall zwischen denen Gebrüderen Hasenklever wider den Rentmeister Ley, wo mit protokollar Auszug des Geheimenrathes vom 19ten September 1776. dem Hofrathe geantwortet wurde:

„Daß

„ Daß die Gebrüdern Hasenklever in Ansehung der denen befragten Güter anklebenden sollenden Wildenburgischen Lehneigenschaft ihrer Schuldigkeit ein hinlängliches Genügen geleistet, da sie sich bei dem Lehngerichte pro renovatione investituræ anscheinlich in tempore utili gemeldet hätten — und daß in so ferne die Sache ordinem successionis feudalis betreffe, dieselbe zum Gerichtszwange hierortiger Beamten gehöre."

Deme gemäß hatten auch Gebrüdere Hasenklever am 10. April 1778. die Geheimenräthliche Verordnung an Beamte Amts Windeck erhalten:

„ Sie Gebrüdere bei sothanem Gut und dazu gehörigem Hof und Abkömsten beßtens zu handhaben."

Abermals ein Beweis, daß die Erkenntnis über die Erbfolge in Lehnsachen nie denen Mannkammeren oder Lehngerichten zugestanden, sondern daß dieselbe allemal zu den ordentlichen Gerichten zugezogen, und verwiesen worden seyen.